



Gut besucht war das Audimax in Kiel zur 70. Hochschultagung der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät.

Fotos (5): Daniela Rixen

70. Hochschultagung der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät

Wie sieht die zukünftige Agrar- und Ernährungslandschaft aus?

Ende Januar fand die 70. Öffentliche Hochschultagung der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) statt. Zum Leitthema „Welternährung oder Gemeinwohllösungen? Unsere Land- und Ernährungswirtschaft nach 2020“ trafen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Fachleute aus Wirtschaft und Politik, um über zukünftige Entwicklungen zu diskutieren. In seinem Grußwort zur Eröffnung der Hochschultagung verwies Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) auf die zukünftigen, großen Herausforderungen der Welternährung:

„Als Wissenschaftler sind Sie gefragt, die globale Landwirtschaft neu zu denken. Politik und Gesellschaft müssen in internationaler Zusammenarbeit noch mehr tun, um die Lebensmittelabfälle zu verringern und den fairen Handel zu fördern. Wir sind stolz, dass Sie als Experten und Fachleute die unterschiedlichen Perspektiven dieses komplexen Themas in Kiel zusammenbringen.“ Der Dekan der Fakultät, Prof. Christian Henning, betonte, für eine effektive Lösung der zentralen Nachhaltigkeitsprobleme wie Klima-, Wasser- und Tiererschutz bedürfe es nicht nur intelligenter ökonomisch-ökologischer Lösungsstrategien. Diese müssten

auch effektiv in die relevanten politischen Prozesse eingebracht und umgesetzt werden. Der erste Teil sei schon schwer genug, aber der zweite stelle eine noch weitaus größere Herausforderung dar. „Wir brauchen innovative, partizipative Prozesse unter Beteiligung aller Stakeholder und Bürger. Auch in diesem Bereich ist die Wissenschaft gefragt und gefordert.“

Prof. Henning erläuterte, dass unter dem Begriff „transdisziplinäre Forschung“ an der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät seit Jahrzehnten theoretische und empirische Analysen politischer Prozesse im Agrar-, Ernährungs- und Umweltbereich stattfänden. „Diese gilt es nun zusammen mit den verantwortlichen politischen Akteuren für die Implementation einer effektiven Nachhaltigkeitsstrategie in Schleswig-Holstein aktiv zu nutzen.“ Schleswig-Holstein sei eine hervorragende Pilotregion, betonte Henning weiter. Moderiert wurde die Veranstaltung in Vertretung der Präsidentin der Landwirtschaftskammer, Ute Volquardsen,

von Kammervorstandsmitglied Klaus-Peter Lucht. Er stellte die Referenten des Hauptvortrages vor und leitete die Diskussion.

Dr. Klaus-Dieter Schumacher von AgriConsult konzentrierte seinen Vortrag auf die Agrarmärkte und stellte zukünftige Trends heraus. „Sowohl die Nachfrage nach als auch der Handel mit Agrarprodukten wird in den nächsten Jahren weiterwachsen. Nachhaltige Lieferketten werden im Agrarhandel stark an Bedeutung gewinnen“, prognostizierte Schumacher.

Umbau der Agrarpolitik nach 2020

Professor Uwe Latacz-Lohmann analysierte, ob die jetzige Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) überhaupt geeignet ist, Gemeinwohllösungen wie Tierwohl, Hecken, Kleingewässer oder Trockenmauern umzusetzen. „In Deutschland ist der politische Wille für eine stärkere Ausrichtung der GAP auf Gemeinwohllösungen vorhanden, jedoch wird eine effiziente Umsetzung durch

„Politikerbschaften“ und „Altlasten“ erschwert“, erklärte der Kieler Professor für Landwirtschaftliche Betriebslehre und Produktionsökonomie. Die flächenbezogene Förderung der Landwirtschaft gebe es seit Jahrzehnten. „Langfristig wird sich die Politik daher weiterentwickeln müssen: weg von einer säulenzentrierten hin zu einer themenzentrierten GAP, die die großen Herausforderungen des Agrarsektors im Bereich Artenvielfalt, Gewässerschutz, Klimaschutz und Tierwohl mit gezielten Maßnahmen angeht“, betonte Latacz-Lohmann weiter.

Green Deal als Leitthema

Die Sicht der EU-Kommission zum Leitthema erläuterte Dr. Hugo-Maria Schally, Referatsleiter Nachhaltige Produktion, Produkte und Konsum, Generaldirektion Umwelt. Er sagte: „Der European Green Deal (EGD) ist eine ganzheitliche und langfristige Strategie, um Europa auf den Weg zu einem nachhaltigen und klimaneutralen Kontinent zu bringen. Die Präsidentin der Europäischen Kommission, Dr. Ursula von der Leyen (CDU), schlägt einen vielschichtigen Ansatz vor, um die europäischen Klima-, Umwelt- und Sozialziele zu erreichen. Die verschiedenen Elemente wie zum Beispiel ein



Ministerpräsident Daniel Günther hob die wichtige Rolle der Agrarwissenschaften in Bezug auf die Themen der Menschheit hervor.

Foto: Doreen Saggau

neuer Kreislaufwirtschaftsaktionsplan, eine EU-Biodiversitätsstrategie und ein Aktionsplan zur Vermeidung von Umweltverschmutzung, aber auch die sogenannte „Farm to Fork“-Strategie, würden wesentliche Neuerungen im politischen und wirtschaftlichen Umfeld bringen, die Produktions- und Verbrauchsgewohnheiten verändern.

Am Nachmittag fanden weitere Vorträge aus dem Bereich Ernährung, Agrar- und Ernährungsökonomie, Umwelt und Pflanze sowie Nutztierwissenschaften statt. Erstmals waren auch externe Referentinnen und Referenten, wie Professorin Hiltrud Nieberg vom Thünen-Institut oder Professor Tobias Pischon vom Max-Delbrück-Centrum dabei. Die Themenpalette war vielfältig. Im Bereich Humanernährung ging es zum Beispiel um chronische Krankheiten, bedingt durch unsere Überflusgesellschaft, und darum, was man über die künftige Entwicklung sagen kann.

Regionale Wertschöpfung steigern?

Prof. Sebastian Hess, Universität Hohenheim, ehemals Kiel, ging auf die Milchpreisentwicklungen ein und Strategien, die regionale Wertschöpfung zu steigern, ein Thema, das die Praxis derzeit sehr bewegt: Die steigende Weltimportnachfrage nach verarbeiteten Nahrungsmitteln tierischer Herkunft, das heißt insbesondere nach Milch und Fleisch, hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass auch die deutschen Erzeugerpreise eine deutlich größere Volatilität aufweisen als in der Vergangenheit. Diese Volatilität gehe zwar einerseits mit einem langfristig steigenden Preistrend einher, habe aber seit dem Jahr 2007 auch zu mehreren Phasen re-



Auch viele weitere Professoren und Studenten der Fakultät interessierten sich für die Ausführungen zur GAP nach 2020: 1. Reihe v. li.: Prof. Silvio Wanschina (Nutriinformatik), Marie-Catherine Riekhof (Politische Ökonomie des Ressourcenmanagements mit Schwerpunkt auf Meeres- und Küstenressourcen) und Prof. Bahar S. Razavi (Boden- und Pflanzenmikrobiom).

lativ lange anhaltender niedriger Preise in Europa geführt. Risikomanagement durch Preisabsicherungen von Teilmengen kann auf Ebene von Landwirten und Verarbeitungsbetrieben gleichermaßen die Wertschöpfung erhöhen, indem wirtschaftliche Verlustphasen und Liquiditätsengpässe vermieden werden. Exportrelevante Kompetenzen und Kapazitäten müssen innerhalb exportierender Firmen jedoch langfristig aufgebaut und vorgehalten werden und erfordern zukünftig vermehrt Direktinvestitionen im Ausland. Im Hinblick auf strukturelle Defizite trete seit Ende der Milchquote zudem dynamisches Mengenmanagement zwischen Molkereien und Erzeugern als Ansatzpunkt zur Steigerung

der Wertschöpfung hervor. Drastische Strategiewechsel dürften in den meisten Fällen jedoch riskanter sein als das schrittweise, am langfristigen Unternehmenserfolg orientierte Ausbauen bestehender Stärken, so Hess.



Dr. Klaus-Dieter Schumacher sagte weiteres Wachstum insbesondere in Afrika und Asien vorher.

Viele Landwirte im Milch- und Fleischsektor diskutierten vor diesem Hintergrund zunehmend über eine Refokussierung auf heimische Märkte mit dem Ziel, eine möglichst hohe Wertschöpfung für ihre Produkte zu erzielen. Es wurden daher An-

sätze zur Steigerung der Wertschöpfung im deutschen Milch- und Fleischsektor untersucht. Dabei wurde herausgearbeitet, dass eine „starke“ Wertschöpfungskette im Sinne einer hohen Wertschöpfung rentabel, krisenfest und zukunftsfähig sein müsse. Dies könne durch sehr unterschiedliche Strategien erreicht werden. Anstelle pauschaler Lösungsvorschläge („mehr Markenbildung“, „mehr Produktinnovationen“, „mehr Direktvermarktung“) innerhalb der betreffenden Wertschöpfungsketten müsse zunächst ein grundsätzliches Bewusstsein für Qualität auf allen Ebenen und in allen Aspekten der Produktion und Vermarktung geschaffen werden, erläuterte Hess. Dies

schließe eine Erhöhung der idealen Wertschöpfung durch Verbesserung der gegenseitigen Anerkennung zwischen Partnern entlang der Kette ein. In der Außendarstellung sollte versucht werden, durch übergeordnete Werte zu begeistern, statt immer wieder Missstände anzuprangern. Krisenproteste und Hilfspakete würden auf Dauer Verbraucher abschrecken, während faire und transparente Geschäftsbeziehungen ein Verkaufsargument sein könnten. Dazu sollten Kooperationen entlang der Kette möglichst so gestaltet werden, dass Verständnis und Vertrauen zu Kundenbindung führen. Digitalisierung könne dabei Zahlungsbereitschaften bündeln, lokale Märkte koordinieren und Verbraucher durch einen Dialog auf Augenhöhe einbeziehen. Zudem sollten Qualitätsprogramme den Dokumentationsaufwand durch Digitalisierung reduzieren, um Akzeptanz zu steigern und den Blick der Akteure auf Produkt- und Prozessinnovationen zu richten.

Technikinnovationen und Lagermöglichkeiten

Zum Thema Düngung stellte Dr. Thorsten Reinsch einige Ergebnisse zur emissionsarmen Gülleausbringung durch Nutzung angepasster Ausbringtechnik (Schleppschuh, Schlitzzen) und innovativer Technologien (Ansäuerung) dar, die in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer entstanden sind. Er verdeutlichte, dass in den nächsten Jahren besonders im Bereich der Wirtschaftsdünger noch erhebliche Investitionen in Technik und Lagerraum auf die Landwirte zukommen werden.



Es wurde intensiv über die Rolle von Gemeinwohllösungen in der GAP diskutiert: Klaus-Peter Lucht, Prof. Uwe Latacz-Lohmann, Dr. Klaus-Dieter Schumacher und Dr. Hugo-Maria Schally (v. li.)

FAZIT

Die Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät spielt mehr denn je eine wichtige Rolle, die teils aufgeheizten Debatten mit anwendungsorientierten Forschungsergebnissen zu versachlichen. Das gilt bei den Vorschlägen zur künftigen Agrarpolitik, Diskussionen um „gerechte“ Preise von Nahrungsmitteln und auch Produktionstechnik, Düngung, Gewässerschutz und anderen Themen mehr.

pm CAU/Daniela Rixen, Landwirtschaftskammer